

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 M. ohne Bestellgeld.
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 280. — 1914.

Weilburg, Dienstag, den 1. Dezember.

66. Jahrgang.

Die neueste Aufnahme des deutschen Kronprinzen in Frankreich



Amtlicher Teil.

Kriegsministerium. Beschlagnahmeverordnung.

- 1) Alle Häute von Großvieh, die grün mindestens 10 kg, salzfrei 9 kg, trocken 4 kg wiegen und zwar von a. Bullen, das heißt unbeschneitene männlichen Tieren, b. Ochsen, das heißt beschneitene männlichen Tieren, c. Kühen, das heißt Muttertieren, die gefalbt haben oder belegt sind, d. Kälbern, das heißt allen nicht unter c. genannten weiblichen Tieren, werden hierdurch für die Heeresverwaltung beschlagnahmt. Die Häute unterliegen einer Verfügungsbeschränkung derart, daß sie nur zu Kriegslieferungen verwendet werden dürfen.

2) Um diese Verwendung zu regeln, hat das Kriegsministerium eine Gesellschaft gegründet, die **Kriegsleder-Altiengesellschaft** dem Sitz in Berlin W. 8, Behrenstraße 46, welche ausschließlich gemeinnützige Zwecke verfolgt und weder Dividende verteilt, noch das eingezahlte Kapital verzinst. Das Kriegsministerium, das Reichsmarineamt, das Reichs- und das Königlich preussische Ministerium für Handel und Gewerbe sind im Aufsichtsrat dieser Gesellschaft vertreten.

Der Kriegsleder-Altiengesellschaft angegliedert ist eine **Verteilungskommission**, nach einem von Zeit zu Zeit neu aufzustellenden und dem Kriegsministerium zu genehmigenden Verzeichnisse die Häute allen Gerbereien Deutschlands, welche zu Kriegslieferungen verpflichtet worden sind oder verpflichtet werden, zuzuweisen hat.

3) Die Häuteverwertungsverbände und die ihnen angeschlossenen Vereinigungen haben sich dem Kriegsministerium gegenüber verpflichtet, die Häute zu festen Preisen an die Bedlungen der Kriegsleder-Altiengesellschaft durch Vermittlung einer vom Kriegsministerium gegründeten gemeinnützigen Gesellschaft, der **Deutschen Rohhaut-Gesellschaft m. b. H.**

zu liefern. In ähnlicher Weise sind bisher mehrere Großgerbereien, deren Namen noch in den Fachzeitschriften bekannt werden, vom Kriegsministerium verpflichtet worden.

Kriegslieferungen im Sinne dieser Verfügung, also erlaubte Veräußerungen, sind daher bis auf weiteres ausschließlich folgende:

- a. Die Lieferungen vom Schlächter bis in die Versteigerungslager der Häuteverwertungsgemeinschaft

ten oder Innungen in derselben Weise wie bisher.

- b. die Lieferungen vom Schlächter an Kleinhändler (Sammeler), soweit der Schlächter denselben Personen oder Firmen vor dem 1. August 1914 auch schon derartige Häute geliefert hat,
- c. die Lieferungen vom dem Kleinhändler (Sammeler) an die zugelassenen Großhändler,
- d. die durch Vermittlung der Deutschen Rohhaut-Gesellschaft m. b. H. und der zugelassenen Großhändler erfolgten Lieferungen an die Kriegsleder-Altiengesellschaft,
- e. die Lieferungen von der Kriegsleder-Altiengesellschaft an die Gerbereien.

Jede andere Art Lieferung sowie überhaupt jede andere Art von Veräußerung ist verboten.

4) **Behandlung des inländischen Gefälles.** Das von der Beschlagnahme betroffene Gefälle ist in der bisherigen Weise sorgfältig abzuschnitten; das Gewicht der Haut ist sogleich nach dem Erfallen festzustellen und in unverlöschlicher Schrift (z. B. auf einer Blechmarke oder durch Stempeldruck) richtig zu vermerken, außerdem ist die Haut unverzüglich sorgfältig zu salzen.

5) **Vorräte inländischen Gefälles** der unter 1. gekennzeichneten Art, die nicht bei Häuteverwertungsgemeinschaften (3) lagern, sind gut zu konservieren und, sofern sie mehr als 100 Haut betragen, sofort der Kriegsleder-Altiengesellschaft, Berlin W. 8, Behrenstraße 46, anzumelden. Vordrucke können von dort bezogen werden.

6) **Vorräte ausländischen Gefälles.** Besitzer von Vorräten ausländischer, von Tieren der Gruppen a bis c stammender Häute haben die Bestände gut konserviert zu erhalten und übersichtlich zu lagern. Sie haben ferner eine genaue Lagerbuchführung einzurichten und die bei ihnen lagernden eigenen und fremden Bestände, ferner ihre eigenen bei Speditionen oder öffentlichen Lagerhäusern lagernden Bestände jeweils bis zum 5. jedes Monats nach dem Stande vom 1. desselben Monats der Kriegsleder-Altiengesellschaft, Berlin W. 8, Behrenstraße 46, in übersichtlicher Aufstellung zu melden. (Vordrucke können von dort bezogen werden.)

Berlin, den 22. November 1914.

Der stellvertretende Kriegsminister.
von Wandel.

I. 6262. Weilburg, den 28. November 1914.

Wird veröffentlicht.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Zuwiderhandlungen, soweit nicht nach allgemeinen Landesgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 9 unter b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

Der königliche Landrat.
L. g.

XVIII. Armee-Korps. Frankfurt a. M., 17. 11. 1914.
Stellvert. Generalkommando.
Abt. IIIb. J. Nr. 43465/3380.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk des 18. Armee-Korps und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur bezw. Kommandanten — auch für den Bereich der Festungen Mainz und Koblenz:

„Das Auslegen von Tageszeitungen und Wochenschriften an öffentlichen Orten (Wirtschaften, Gasthäusern, Almhäusern, Wartehäusern, Zeitungsvorverkaufsstellen usw.) wird mit Wirkung vom 1. Dezember d. J. an untersagt.“

Zuwiderhandlungen werden nach § 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Der Privatbezug ausländischer Zeitungen wird durch Vorstehendes nicht berührt.“

Der kommandierende General.
gez.: Freiherr v. Gall.
General der Infanterie.

Nichtamtlicher Teil.

Zur Reichstags-Sitzung am 2. Dezember.

Der Deutsche Reichstag tritt am Mittwoch nachmittags 4 Uhr zur 3. Plenarsitzung der neuen Session zusammen, die am 4. August vom Kaiser mit der denkwürdigen Thronrede eröffnet worden war. An demselben Tage wurden in zwei aufeinander folgenden Sitzungen alle Regierungsvorlagen, vornehmlich auch die über eine Kriegsanleihe von fünf Milliarden Mark, einstimmig und befehllos

angenommen, nachdem nur der Abg. Haase (Soz.) ein paar Worte über den Standpunkt seiner Partei gegenüber dem Krieg im allgemeinen gesprochen hatte. Am 23. Oktober bewilligte der preussische Landtag die anderthalb Milliarden-Vorlage, vorher und nachher waren auch von anderen einzelstaatlichen Landtagen Kriegstagungen abgehalten worden, in denen mit gleicher einstimmiger Begünstigung die Vorlagen der Landesregierungen angenommen wurden. Die bevorstehende Reichstags-Sitzung wird sich würdig den vorausgegangenen Kriegstagungen anschließen. Ihre Tagesordnung ist bekannt, sie enthält vornehmlich die Regierungsvorlage, durch die der Reichskanzler ermächtigt wird, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben abwärts die Summe von fünf Milliarden im Wege des Kredits flüssig zu machen und nach Bedarf Sachanweisungen bis zur Höhe von 400 Millionen Mark auszugeben. 200 Millionen des neu zu bewilligenden Kredits sind zur Gewährung von Wochenbeiträgen während des Krieges sowie zur Unterstützung von Gemeinden auf dem Gebiet der Kriegswohlfahrtspflege, insbesondere der Erwerbslosenfürsorge und der außerordentlichen Unterstützung der Familien von Kriegsteilnehmern vorgesehen.

Der Reichskanzler sowie der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow haben sich bereits in der vorigen Woche zur Teilnahme an den Reichstagsverhandlungen vom Großen Hauptquartier zu kurzem Aufenthalt nach Berlin begeben. Man erwartet daher, daß der Kanzler Gelegenheit nehmen wird, in großen Zügen das Bild der gegenwärtigen Krieg- und politischen Lage zu zeichnen. Schon in der Sitzung vom 4. August hatte Herr v. Bethmann Hollweg die wichtigsten Aufschlüsse über die Verlegung der belgischen Neutralität gegeben und dazu bemerkt, daß keine feine Gebot. Heute wissen wir, daß die belgische Neutralität von uns nicht gebrochen werden konnte, da Belgien gar nicht neutral war, sondern sich schon durch Vertrag vom Jahre 1906 zur Teilnahme an dem Kriege gegen Deutschland verpflichtet hatte. Der Reichskanzler wird sicherlich auf diesen Punkt zurückkommen. Da auch im englischen Parlament von den Ministern Mitteilungen über die Lage gemacht wurden, so dürfen wir solche auch von dem ersten leitenden Staatsmann des Reiches vor der deutschen Volksvertretung erwarten. Wir sind darüber hinaus noch gewiß, daß der deutsche Reichskanzler, im Unterschiede zu den Ministern des feindlichen Auslands, nicht Worte machen wird, um seine Gedanken zu verbergen, sondern uns die volle Wahrheit sagen wird, die wir hören können, da sie für uns gut und herrlich ist.

Der Weltkrieg.

Über 5000 Russen gefangen und 18 Geschütze erbeutet.

Großes Hauptquartier, 30. Novbr. mittags.
(W. B. Amtlich.)

Von der Westfront ist nichts zu melden.

An der ostpreussischen Grenze mißglückte ein Ueberfallsversuch starker russischer Kräfte auf deutsche Befestigungen östlich Darkehmen unter schweren Verlusten. Einige Offiziere und 600 Mann wurden von uns gefangen genommen.

Südlich der Weichsel führten die gestern mitgeteilten Gegenangriffe zu nennenswerten Erfolgen. 18 Geschütze und mehr als 4500 Gefangene war unsere Beute.

In Südpolen ist nichts besonderes vorgefallen.

Oberste Heeresleitung.

Deutscher und französischer Militarismus.

Den deutschen Militarismus wollen die Franzosen bekanntlich in erster Linie bekämpfen, da von ihm alles Unheil in der Welt ausgehe. Gegenüber der Behauptung, daß der kulturfeindliche Militarismus bei uns bereits den Kindern in der Schule eingetrichtert werde, während die Kinder Frankreichs in der Schule nur das Schöne und Gute kennen lernen, verlohnt es sich doch einmal, das Gegenteil zu beweisen. Die deutschen Schullehrer sind unseren Freunden bekannt, sie enthalten für die jüngeren Schüler Märchen und andere Herz und Geist erfreuende Erzählungen, für die älteren Stoffe belehrenden Inhalts aus der Geschichte, der Natur, aus dem reichen Gebiet der Erfindungen usw. Dagegen bringt ein für die Vorklassiker bestimmtes Lesebuch der französischen Elementarschulen in 28 Abschnitten einen langen Bericht über die Einklebung und Ausbildung eines Nekruten mit der gesperrt gedruckten Aufgabenstellung: „Weil ich vier Jahre im Regiment diente, bin ich ein ganzer Mann geworden.“

Noch bezeichnender ist der Inhalt der für die zwölfjährigen Schüler Frankreichs bestimmten Lesebücher. Es wird da die Ausstoßung eines Soldaten aus dem Militär in aller Ausführlichkeit und unter Wiedergabe der amtlichen

Formeln in Wort und Bild geschildert. Ein aufregendes Bild, das einen Unteroffizier mit geschwungenem Kolben gegen Araber darstellt, soll nach dem darunter stehenden Text Anlaß zur Bepredung des richtigen Verhältnisses zwischen Vorgesetzten und Untergebenen bieten. Ein anderes Bild mit Text soll das heldenmütige Verhalten eines jungen französischen Offiziers vor Paris zeigen. Den niedrigsten Chauvinismus soll ein Bild mit der Überschrift „Daran müßt ihr denken!“ in den jungen Herzen wecken. Es stellt betrunkenen „Prussien“ an dem Tische eines französischen Hauses dar, denen der Besitzer und dessen Frau angstvoll dienen.

Im Anschluß hieran sei noch auf einen anderen Unterschied zwischen dem „barbarischen“ Deutschland und dem auf seine vermeintlichen hohen kulturellen Vorzüge so stolzen Frankreich hingewiesen. Während bei uns während dieser Kriegszeit die Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen doppelt groß ist, beklagen sich die unteren Beamten der Republik bitter über die Streichung der für Überstundenarbeit bisher stets besonders bezahlten Vergütungen, die ein Viertel des gesamten Einkommens betragen. Die Unterbeamten sind laut „Frankf. Zig.“ besonders deshalb erbittert, weil die höheren Beamten und die Vorgesetzten der Büros nach wie vor ihre besonderen Vergütungen beziehen. Diese letzteren Gratifikationen können freilich nur auf Grund eines Beschlusses gestrichen werden, den die Öffentlichkeit kontrollieren kann; man will aber nicht laut werden lassen, welche Ebbe auch in den Kassen der inneren Verwaltung herrscht. Der bürgerlichen Gleichheit in der Republik sieht es ähnlich, daß man Ersparnisse in erster Linie auf Kosten der wirtschaftlich Schwachen macht. Die Geschäftswelt leidet in Frankreich zehnmal härter als bei uns. In Paris, wo zahlreiche große und kleine Geschäfte geschlossen sind, welche Arbeiterinnen und Verkäuferinnen in Lazaretten tätig sind, läßt der Gesundheitszustand viel zu wünschen übrig, besonders fordert der Typhus zahlreiche Opfer.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Mit der Ernennung unseres berühmten Strategen v. Hindenburg zum Generalfeldmarschall zählt das deutsche Heer jetzt fünf Marschälle in seinen Reihen. Es sind dies außer dem soeben Ernannten Prinz Friedrich Leopold von Bayern, Graf Gaeleler, Freiherr v. d. Goltz und v. Bod und Pollock. Daß der deutsche Kaiser die Feldmarschallwürde angenommen hat, ist bekannt; Paraden usw. nimmt der Monarch mit dem Marschallstab in der Rechten ab. Von auswärtigen Staatsoberhäuptern besitzen die deutsche Feldmarschallwürde Kaiser Franz Joseph von Österreich, Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des deutschen Kaisers, der Großherzog von Baden, Herzog Bernhard von Sachsen-Meinungen, König Friedrich August von Sachsen und König Konstantin von Griechenland. Prinz Arthur von Connaught, der im Mai 1850 geborene dritte Sohn der verstorbenen Königin Victoria, der den deutschen Feldmarschallrang im Jahre 1906 verliehen erhielt, hat diese Würde inzwischen abgelegt. Deutsche Feldmarschälle waren auch die verstorbenen Könige Eduard von England und Karol von Rumänien. Die nächste Rangstufe nach den Feldmarschällen bilden die Generalobersten, von denen die deutsche Armee gegenwärtig sieben besitzt.

Ergellens v. Hindenburg erhielt die Feldmarschallwürde für die gewonnene große Schlacht bei Tannenberg, deren Bedeutung für die endgültige Entscheidung auf dem östlichen Kriegsschauplatz damit in sichtbarer Weise gekennzeichnet wurde. In dem letzten großen Kriege gegen Frankreich wurde die Feldmarschallwürde auch verschiedenen Heerführern verliehen, aber nur der Kronprinz und Prinz Friedrich Karl erhielten sie während des Krieges, alle anderen erst später. Nach der Kapitulation von Metz erhielt der Großerbe der Festung, Prinz Friedrich Karl, am 27. Oktober 1870 den Marschallstab, einen Tag darauf wurde dem deutschen Kronprinzen, nachmaligen Kaiser Friedrich, dieselbe Würde zuteil. Der Generalfeldmarschall Graf Moltke wurde erst nach dem Friedensschluß, am 16. Juni 1871, mit der Feldmarschallwürde ausgezeichnet, die Kron und Manteuffel erst nach dem Rückzuge der Okkupationsarmee aus Frankreich erhielten, ersterer am 1. Januar, letzterer am 19. September 1873.

Von den lebenden Feldmarschällen der deutschen Armee bekleidet Kaiser Franz Joseph diese Würde am längsten, sie wurde ihm im Januar 1903 zuteil. Nach ihm kommt Graf Gaeleler, der bei seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst im April 1903 mit dem Marschallstabe ausgezeichnet wurde. Prinz Leopold von Bayern ist seit dem 1. Januar 1905, Herzog Bernhard von Sachsen seit dem 12. September 1909 Feldmarschall. Freiherr v. d. Goltz erhielt diese Würde am Neujahrstage 1912 und König Konstantin von Griechenland aus Anlaß des Bukarester Friedensschlusses am 10. August vorigen Jahres.

Erkämpftes Glück.

Roman von A. Below.

28]

Nachdruck verboten.

Als Ludwig Günther in Hamburg eintraf, war die Reichsgräfin Witwe Charlotte Sophie von Oldenburg-Bentinde bereits beigesetzt und das Testament eröffnet. Der Name des jungen Grafen stand nicht darin. Dieser war in einem Gasthause abgestiegen und hatte den Haushofmeister Berndt zu sich bitten lassen. In der ersten freien Minute war derselbe dem Rufe seines jungen Herrn, wie er Ludwig Günther noch immer nannte, gefolgt. In schwarzer Trauerkleidung mit blaßem, bekümmertem Gesicht saß er dem Junker gegenüber.

„Ach, gnädiger Herr,“ sagte er, „das Testament ist ja das alte, vor vielen Jahren verfaßt; es enthält im übrigen so viele Schenkungen und Legate, daß den Erben, Ihren Herren Vettern, die Augen übergegangen sind. Warum aber meine alte Herrin Ihrer, Herr Graf, nicht in einem Codicill gedacht hat, das ist ein neues Rätsel, das sie noch in ihrer Todesstunde zu den vielen alten Rätseln gefügt hat, die sie mir seit ihres Lebens aufgegeben hat.“

Ludwig Günther sah mit gesuchter Stirn eine Weile sinnend vor sich nieder. „Es tut mir vor allen Dingen wehe,“ sagte er dann, „nicht am Sterbelager der alten, gütigen Frau gestanden, nicht ihren letzten Segen empfangen zu haben. Das schmerzt mich am meisten. Die Enterbung ist freilich ebenfalls bitter, mein Lebensschiff kommt dadurch bedenklich ins Schwanken. Die Großmutter hatte mich bisher stets so verschwenderisch gütig bedacht, daß ich in vollster Sorglosigkeit nur meiner Ausbildung, meinen Neigungen leben konnte, und jetzt stehe ich nun ganz und gar mittellos da, abgesehen von den ja immerhin nicht unbedeutenden Summen, die als Ueberflüsse von ihren bisherigen Schenkungen von mir bei dem Bankhause van der Wald deponiert sind. Inwiefern wie lange wird's dauern und diese Beträge sind aufgezehrt, besonders

Flüchtlingschiffal. Als die Russen in Marggrabowa einbrachen, erschossen sie von der Familie eines Landwirts den greisen Vater, die Mutter und einen erwachsenen Sohn. Die 78jährige Großmutter konnte mit ihrer 14jährigen Enkelin fliehen. Jetzt hat man beide an Kohlenbergen erstickt in Gottschimmerbruch im Kreise Friedeberg aufgefunden. Von der ganzen Familie ist nur noch ein 19 Jahre altes Mädchen übrig geblieben.

Wie unsere Feldgrauen, die im Granatenhagel den feindlichen Stellungen gegenüberliegen, die „Schleherei der Kanonen“ betrachten, geht aus folgendem Feldpostbrief hervor: Wir haben nichts stets großes Feuerwerk. Scheinwerfer, die blitzartig erscheinen und wieder verschwinden, Geschützflammen mit weißem, rotem und grünem Licht, Aufblitzen von Kanonenschüssen und brennenden Zigarren. Entree frei. Das Material wird geliefert von beiden Seiten. Als Einlage frohe Gesänge und Harmonikabegleitung, ab und zu Nachschußanfälle. Zutritt nur Mitgliedern in Feldgrau gestattet. Vor Stachelbräuten wird gewarnt. Das Feuerwerk findet nur nach Bedarf, dann aber bei jeder Witterung statt. Geschossen wird nur selten, da nicht ganz ungefährlich.

Ein abgeschlagener Landungsversuch englischer Schiffe. Die letzten Berichte aus dem Großen Hauptquartier haben wiederholt die englischen Geschwader erwähnt, die an der von uns besetzten Küste Flanderns aufgetaucht waren und mit ihren Schiffsgeschützen in die Landkämpfe eingegriffen versucht hatten. Diese Seemannskämpfe hatten den Zweck, unsere Batterien von der Küste zu verjagen, um so eine Landung neuer Truppen unternehmen zu können. Eines Nachts hatten unsere wachsamsten Beobachtungsposten wieder weit draußen auf dem Meere fünf große Schiffe, begleitet von mehreren Torpedobooten, mit abgeblendeten Lichtern nahen sehen. Sofort wurden vom Oberkommando telephonisch Meldungsblätter erbeten, ein wenig später kam ein Automobil herangefahren, welches die Karten brachte, und die Rohre der Stellschiffe, die eben noch zu Boden gerichtet waren, fingen ihre Beschießung an.

Nach dem Entfernungsbericht mußten die Schiffe etwa sechseinhalb Kilometer entfernt sein. Sie hatten sich unter dem Schutze des starken Nebels der Küste bedeutend genähert, fortwährend Wendungsmanöver ausführend, und eröffneten nun ein unaufhörliches Breitseitenfeuer. Aber die deutschen Batterien kannten zielgenau ihre schweren Geschosse in das Geschwader, und hastige Bewegungen der feindlichen Schiffe zeigten an, daß die Schiffe saßen. Am Abend, nachdem das Geschwader den ganzen Tag vergeblich versucht hatte, die Truppenlandungen vorzunehmen, fuhr es wieder nach der englischen Küste zurück.

„Der Mäufeped und der Panzerlummel“, das hört sich ganz humorvoll an, unsere Feldgrauen aber wissen, daß diese sonderbaren Worte einen tödlichen Ernst in sich bergen. Es handelt sich um eine der gebräuchlichsten feindlichen Kriegsglossarien. An einer Waldschneise, meist dort, wo der Weg eine scharfe Kurve macht, halten gewöhnlich zwei bis drei feindliche Reiter als Köder oder „Mäufeped“, wie der soldatische Ausdruck lautet. Unsere Kavallerie oder Automobilpatrouillen sollen denken, daß es sich um Überbringer von wichtigen Meldungen handelt, und rufen ihnen entgegen. Sobald sie nahe genug sind, verschwinden die Reiter hinter der Waldschneise, verfolgt von unseren Leuten. Plötzlich steht ein „Panzerlummel“ da, eins der feindlichen Panzerautomobile, das dann unsere Patrouillen einfach abschießt. Unsere Feldgrauen haben sich aber mit der Zeit schon vertraut gemacht und verstehen es meisterhaft, die „Panzerlummel“ über schnell gezogene Drahtseile und Baumstämme zum Stolpern zu bringen.

Mit Disconti-Denosta, der ausgangs voriger Woche in dem hohen Alter von 86 Jahren starb, verlor Italien innerhalb weniger Wochen den zweiten Staatsmann, der seine auswärtige Politik im dreibündigen Sinne geleitet hatte. Der jüngst verstorbene Marquis di San Giuliano war gleichfalls ein überzeugter und zuverlässiger Freund des Dreibundes. Sein Nachfolger, Ministerpräsident Salandra, ist von der bewährten Tradition seines Vorgängers nicht abgewichen. Die franzosenfreundliche Stimmung, die in Italien zu Beginn des Krieges auch ziemlich weit verbreitet war, ist mehr und mehr zusammengeschrumpft. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die am 5. Dezember zusammengetretene Deputiertenkammer die von der Regierung befolgte Politik der strengen Neutralität billigen wird, so daß die noch immer fortgesetzten Bemühungen des Dreiverbandes, Italien durch Versprechungen auf seine Seite hinüberzuziehen, als endgültig gescheitert betrachtet werden können.

bei meiner Art zu leben, an welche mich die alte, stolze Herrin von Varel selbst gewöhnt hat.“

„Ja, es ist wunderbar,“ entgegnete Berndt, „ganz und gar wunderbar, daß Ihre Excellenz Sie, Herr Graf, der Sie doch stets ihr Liebling, so zu sagen, waren, so völlig übergegangen haben; ja noch mehr — es ist unrecht! Das sage ich, der Haushofmeister Berndt, der sein ganzes langes Leben im Dienst der erlauchten Frau verbracht hat.“

„Ehren wir den Willen der Verstorbenen, mein lieber Herr Berndt,“ bemerkte Ludwig Günther dagegen, „auch wo wir ihre Gründe nicht kennen oder nicht einzusehen vermögen. Allein mir kommt eine dunkle Vorstellung, warum wohl die sonst so gütige sich hier karg und ansehnend hart gegen mich gezeigt hat: Sie wollte stets, daß ich die diplomatische Laufbahn einschlagen sollte; es war ihr Lieblingswunsch. Vielleicht will sie mich nun auf diese Weise zwingen, ihren Wunsch zu erfüllen, wozu ich mich freiwillig niemals verstanden haben würde.“ Er warf den Kopf in den Nacken und fuhr lebhafter fort: „Sei es drum! Ich nehme den Kampf mit dem Dasein auf und werfe dem Schicksal den Fehdehandschuh hin. Hier stehe ich mit dem Mädel zweifelhafter Herkunft befaßt, ein Mann ohne Namen, ohne Familie und Anhalt, ohne Vermögen — ein echter Dunkelgraf. Laß sehen, ob wir in dem schweren Kampfe obliegen. Jedenfalls, mein lieber Herr Berndt, werde ich wissen, mit Ehren zugrunde zu gehen. Dem Blute der alten stolzen Grafen von Oldenburg aus Wittenlunds Stamm, das ja auch in meinen Adern fließt, ich werde ihm keine Schande machen, beim ewigen Gott nicht!“

Der Junker nahm das Glas Wein, das vor ihm auf dem Tische stand, hielt es einige Augenblicke gegen das Licht, daß der edle Lebenssaft darin wie ein Rubin schimmerte, und rief mit ironischem Pathos: „Ave Caesar, moriturus te saluto!“ Dann stieß er mit Berndt an, daß es einen hellen Ton gab, der eigentümlich lange im Zimmer nachhallte und wie Geistergruß aus einer anderen Welt klang.

„Was ich noch nicht erzählt habe, Herr Graf,“ hob der greise Haushofmeister darauf wieder an, „der Fall von Knappbäumen ist verschwunden. Das kostbare Gerät ist nirgends

Die Stimmung der Neutralen wird Deutschland mit jedem Tage freundlicher. In Briefen, die Berliner und anderen großen Firmen aus Griechenland und aus Spanien zugingen, tritt dieser Umchwung der öffentlichen Meinung zugunsten Italiens erfreulich zutage. Es war insolge der Flut von Lügenmeldungen, mit denen unsere Feinde die neutralen Auslandsstaaten überschwemmten, diesen nicht leicht, die Wahrheit festzustellen; selbst Deutschland wohlwollende Persönlichkeiten gerieten angefaßt der bestimmt auftretenden Verleumdungen gegen Deutschland in Zweifel; jetzt aber hat die Wahrheit sich Bahn gebrochen und legt ihre Reise unaufhaltsam fort. Mit den Waffenfolgen Deutschlands wächst im Auslande die Überzeugung von der Gerechtigkeit der deutschen Sache. — Die militärischen Mitarbeiter italienischer Blätter beurteilen den deutschen Vormarsch im Osten sehr günstig. Man müsse bewundernd fragen, so schreiben sie, woher Deutschland seine unerschöpflichen Reserven nehme, wobei nicht nur an die Mannschafreserven zu denken, sondern auch die ganze Ausrüstung und Vorbereitung, die die Neuordnung eines Armeekorps verlangt, zu bewundern sei.

Erste Schwierigkeiten verursacht Engländern im Franzosen die Verpflegung der Truppen, insbesondere der exotischen. Alle Soldaten des Feindes sind verwöhnt und anspruchsvoller als unsere eigenen, die, wenn es sein muß, tagelang sich mit der eisenen Ration begnügen und, gleichwohl nichts an Gefechtswert einbüßen. Die Hindub, die muslimanischen und die anderen überseeischen Truppen, halten streng an ihren verschiedenartigen Speisegewohnheiten fest, wie sie auch ihre landesübliche Kleidung und Waffen tragen. Auch die überseeischen Zug- und Lasttiere erfordern eine abweichende Fütterung. Besonders schmerzhaft werden die Schwierigkeiten aus der mehrfachen Kreuzung der englischen und französischen Etappenlinien empfunden, die eine Folge leyerlicher Anordnung sind. Der enorme und daher größtenteils zwecklose Verbrauch von Schießmaterial, in dem namentlich die exotischen Truppen außerordentliches leisten, erregt die ernstesten Vorwürfe, da die Möglichkeit eines vollwertigen Erfolges aus geschlossen ist.

Der Krieg im Orient gestaltet sich für unsere verbündeten Feinde mit jedem Tage unangenehmer, da nicht nur die Türken im Kaukasus wie in Ägypten erfolgreich vorwärtskommen, sondern da sich ihnen auch immer mehr andere mohamedanische Völkerschaften anschließen. Die fanatischen Sennusi im nördlichen Afrika machten mit den Türken gemeinschaftliche Sache und bedrohen Ägypten von Süden aus. Die arabischen Stämme haben ihre Feinde untereinander ausgegeben und haben sich ohne Ausnahme der Türkei zur gemeinsamen Bekämpfung Englands angeschlossen. Es ist damit das Gegenteil dessen eingetreten, was die Engländer von ihrem Angriff auf die Türkei am Schatt-el-Arab, dem Zusammenfluß von Euphrat und Tigris, mit Bestimmtheit erwartet hatten. In Ägypten haben sich die eingeborenen Truppen in der Gegend des Suezkanals gegen England erhoben, und Persien ist zum Losschlagen bereit. Es wartet nur noch, bis die türkische Armee im Kaukasus weiter vorgezogen ist, wodurch die Entsendung neuer russischer Kräfte nach Persien ausgeschlossen würde. Die Niederwerfung der 2000 Mann russischer Truppen in Teheran wird den Ausbruch des Kaukasus beschleunigen.

Arabien zählt bei einem Flächeninhalt von nahezu 2,3 Millionen Quadratkilometern noch nicht volle 10 Millionen Einwohner, da das eigentliche Arabien meist wüstenbedecktes Land ist. Neben den aderbauwütenden ansässigen Beduinen bilden die nomadisch wandernden Beduinen den Hauptteil der Bevölkerung. Im dreizehnten Jahrhundert endete das Araberreich, das unter den Kalifen seine Herrschaft über Vorderasien, Nordafrika und Spanien ausgedehnt hatte. Erst 1840 fiel ein großer Teil Arabiens politisch an die Türkei. Wiederholte, von England unterstützte Aufstände gegen die türkische Oberhoheit blieben erfolglos. Die jetzige Forderung der Engländer, die Araber würden zu ihnen halten, ist gründlich ins Wasser gefallen. Die Verführung der heiligen Kriege hat die Mohamedaner Arabiens mit denen die Türkei zusammengeführt. Persien, mit dessen Heereswesen es lange recht ablehnd befaßt war, hat in jüngster Zeit gründliche Organisationen vorgenommen und kann eine ganz ansehnliche Streitmacht ins Feld stellen.

aufzufinden. Nur eine Notiz meiner hochseligen Herrin an dem gnädigen Herrn Enkel hat sich vorgefunden, daß der Zuversicht nicht Fideikommissgut sei, sondern ihr persönliches Erbe, da sie das kostbare Gerät selber in Dresden habe anfertigen lassen. Die Rechnung der königlichen Postkammer war verdingelt in München war als Beleg beigelegt. Man vermutet also, das unschätzbare Stück wäre von Ihrer Excellenz verschont worden, die Grafen sind müde. Allein alle Untersuchungen nach dem Verbleib des Falles waren bisher ohne Erfolg. Abgesehen von dem materiellen Verlust ist die Einbuße für die erlauchte Familie noch darum schmerzlicher, weil nach einer alten Ueberlieferung das Glück des hochgräflichen Hauses daran so gebannt sei wie das Glück der Grafen von Hangan an jene Kleinode aus Zwergengold: fünfzig Rechenpfennige einen Dering und eine Spinne.“

„Oder wie das Glück von Edenhall an jenen Polak, die dem Ahn des Hauses am Quell die Fei gab,“ fügte Ludwig Günther, der jene Sage während seines Aufenthalts in England kennen gelernt hatte, halblaut und in Gedanken verloren, hinzu und fuhr dann in gleicher Weise fort, ohne seines freudigen zu achten: „aus dem Falten von Knappbäumen freudig mir zu achten: den Minnetrank, der mein junges Blut zum ersten Male heißer durch die Adern rinnen machte. Seitdem trank ich süßen Minnewein noch öfter, und doch lag ein Bauer in jenem edlen Wein aus dem Goldpolak, denn...“

„Verzeihung, lieber Berndt, meine Gedanken gingen mir so sehr mit der Hand über die Stirn und ermunterte sich: „Verzeihung, lieber Berndt, meine Gedanken gingen mir so sehr durch, wie dem Ruchser ein paar allzu feurige Pferde.“ „Kann mir's ja denken, werter Herr Graf,“ daß es Sie hart trifft, so übergegangen zu sein,“ entgegnete der Viehhüter, „aufreichte Teilnahme im Blick und Ausdrucks, da die Zukunft nunmehr dunkel vor Ihnen liegt. Doch glauben Sie mir, auch mag Ihnen immerhin die bittere Pille ein wenig versüßen, auch die Erben sind in mancher Beziehung abel daran mit dem Testament, das Ihre Excellenz hinterlassen haben. U. a. hat meine hochselige Herrin auch ihr ganzes reiches Silbergeschloß, das allein ein Vermögen wert ist, Ihnen entzogen und es einer Jugendfreundin in Sachsen vermacht. Die Grafen

Kontor-Kalender für das Jahr 1915.

Januar		Februar		März		April		Mai		Juni	
1	Renj. Jesus	1	Regitta	1	Suibert	1	Gründonnerst.	1	Philipp. Jaf.	1	Nikodemus
2	Abel. Seb.	2	Marie Klein.	2	Simplicius	2	Charfreitag	2	Sam. Siegm.	2	Marquard
3	S. u. Neuj.	3	Matthias	3	Kunigunde	3	Rosamunde	3	Kreuz-Grf.	3	Frederich.
4	Isidor	4	Berenika	4	Adrian	4	St. Otfried	4	Florian	4	Carpentius
5	Simon	5	Nothe	5	Friedrich	5	Erntedankfest	5	Gotthard	5	Bonifatius
6	Erch. Chr.	6	Dorothea	6	Adolf	6	Freund	6	Dietrich	6	L. n. Trinit.
7	Raimund	7	Erz. Rich. C	7	Crati. Felicit.	7	Luise	7	Guarried	7	Lucretia
8	Erch. P. C	8	Salomon	8	Philomen	8	Apollonius	8	Stanislaus	8	Medardus
9	Jul. u. Basil.	9	Apollonia	9	40. Ritter	9	Vogelschlus	9	Ken. Job	9	Primas
10	L. nach Epiph.	10	Scholaßila	10	Minifaffen	10	Daniel	10	Isidor	10	Cnoffius
11	Enginus	11	Euphrosyna	11	Rafina	11	Quel. Julius	11	Wolff	11	Varnabas
12	Reinhold	12	Calatia	12	Georg	12	Christ. J. J.	12	Pantratus	12	Vasilius
13	Pilatus	13	Jordan	13	Ernestus	13	Liborius	13	Christ. J. J.	13	2. n. Trinit.
14	Reliz	14	Offen. Val.	14	St. Zacharias	14	Waldst.	14	Cherine	14	Anton
15	Maurus	15	Franklin	15	Christoph	15	Waldst.	15	Sophie	15	Vitus
16	Marfus	16	Justus	16	Denette	16	Karon	16	Gradi. Peter.	16	Justin
17	2. nach Epiph.	17	Widermitten	17	Gertrud	17	Rudolph	17	Albert	17	Wolfgang
18	Petri Stuhl.	18	Konordia	18	Kasim	18	W. Valentin	18	Liborius	18	Arnold
19	Sara	19	Sufanna	19	Joel	19	Hermann	19	Potentian	19	Gerardus
20	Radian. Seb.	20	Eucharist	20	Hubertus	20	Sulpitius	20	Albanus	20	3. n. Trinit.
21	Agnes	21	Jay. Gcongre	21	Jul. Benedikt	21	Abolarius	21	Pendens	21	Alben
22	Vincentius	22	V. Stuhl. C	22	Katharina	22	Sothet	22	Helene	22	Nichatus
23	Emecantia	23	Reinhard	23	Obrecht	23	Georg	23	St. Pängstet	23	Pasilius
24	3. n. Ep. Im.	24	Quatember	24	Quat. Gabriel	24	Albert	24	Pängstmontag	24	Johannes d. I.
25	Bauli Vel.	25	Victoria	25	Mar. Bert.	25	Jul. Marfus	25	Urban	25	Olegius
26	Polufarp	26	Welfor	26	Emmanuel	26	Clerus	26	Quatember	26	Jeremias
27	Welfer Seb.	27	Leander	27	Rupert	27	Wladislaw	27	Lucian	27	4. n. Trinit.
28	Karl d. Gr.	28	Ann. Maria	28	Palmenfest	28	Vitalis	28	Wihelm	28	Leo, Jofua
29	Valerian	29		29	Eustachius	29	Enbilla	29	Christian	29	Peter u. Paul
30	Welfgunde	30		30	Quido	30	Eutropius	30	Trinit. Wlg.	30	Pauli Seb.
31	Sept. Val.	31		31	Romanus			31	Petronella		

Jahrmärkte

R. = Rammmarkt, B. = Bachmarkt, Schm. = Schweinemarkt, P. = Pferdemarkt, W. = Wollmarkt, A. = Ackermarkt, L. = Leinwandmarkt. (Wo die Bezeichnungen fehlen, sind Ramm- u. Bachmärkte gemeint.)

Dillkreise.

Dillenburg 11. Febr. 22. März 3. 19. April. 6. Mai. 10. Juni 3. 5. Juli. 19. Aug. 3. 11. Okt. 3. Nov. 3. Dez. 3. 15. Dez. Dreieck 16. März. 1. Juni. 14. Sept. Elberfeld 3. Mai. 18. Oktober. Gießen 18. Febr. 15. Apr. 3. 25. Mai. 15. Juni 3. 26. Aug. 14. Okt. 18. Nov. 3. 20. Dez. Gießen 9. Febr. 25. Febr. 29. März. 8. April. 17. Mai. 31. Mai. 28. Juni. 29. Juli

28. Aug. 4. Okt. 26. Okt. 1. Nov. 18. Nov. 1. Dez. 22. Dez.

Stadthaus 6. Apr. 3. 21. Juni. 25. Okt.

Oberwiesenthaler Kreis.

Dachau 15. Febr. 8. März. 12. April. 19. April. 10. Mai. 14. Juni. 12. Juli. 2. 30. Aug. 13. Sept. 4. 18. Okt. 8. 25. Nov. 14. Dez. Döhlen 18. April. 5. Juli. 26. Okt. Plauen 14. April. 28. Juni. 26. Okt. 30. Nov. 3.

Kreis Weiskirchen.

Weiskirchen 18. Jan. 3. 1. 17. Febr. 3. 1. 18. März. 3. 21. März. 29. März. 1. 5. Mai. 3. 8. Aug. 22. Nov. 3. 7. Dez. 20. Dez. Schm. Gießen 5. Juli. 19. Okt. Gießen 16. März 1893. 13. April

A. Cramer'sche

Buchdruckerei

Verlag des Weiskircher Anzeigers

Formular-Lager

Buch- und Schreibwarenhandlung

Weiskirchen.

3. 17. Mai. 26. Juli. 31. Aug. 14. Sept. 3. 12. Okt. 3. 21. Febr. 1893.

Gießen 9. April. 25. Mai. 29. Juni. 26. August. 23. Nov.

Plauen 17. März. 26. Okt.

Reinshausen 28. April 3. 28. Okt. 3.

Reinshausen 18. Oktober.

Reinshausen 19. Jan. 1893. 9. Febr. 1893.

7. April 3. 11. Mai. 15. Juni 3. 18. Sept. 10. Nov. 14. Dez. 3.

Seit 20. April. 12. Juli. 24. Nov.

Wallmerod 24. Febr. 27. Mai 3. 24. Juni 3. 11. Aug. 7. Okt. 29. Nov.

Unterwiesenthaler Kreis.

Montabaur 11. Jan. 15. Febr. 8. März. 22. März. 19. April. 10. Mai. 28. Juni. 8. Aug. 1893. 6. Sept. 1893. 4. Okt. 1893.

3. Nov. 8. Dez. 6. Febr. 1893. 30. Dez. 1893. Reichen 14. Apr. 3. 25. Juni. 27. Okt. 3.

Reichen 6. 27. Juni 3. 2. Nov. 3. 21. Dez. 3.

Reichen 23. März. 26. Okt.

Reichen 17. Aug. 16. Nov.

Reichen 6. Mai. 11. Nov.

Reichen 8. März. 7. April. 5. Mai. 2. Juni. 7. Juli. 4. Aug. 1. Sept. 6. Okt. 1893.

Oberwiesenthaler Kreis.

Weiskirchen 23. Febr. 3. 23. März. 11. Mai. 17. Aug. 28. Sept. 7. Dez.

Reichen 3. März 3. 5. Aug. 3. 27. Okt. 3.

Reichen 13. April 3. 16. Sept. 3.

Reichen 28. Febr. 3. 4. Mai. 13. Sept. 25. Nov. 3.

Reichen 16. März 3.

Kontor-Kalender für das Jahr 1915.

Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
1 Theobald 2 Maria Prim. 3 Synacanth 4 5. n. Trin. C 5 Charlotte 6 Effias 7 Willibald 8 Hilan 9 Corillus 10 Jakobine 11 6. n. Trin. 12 Heinrich C 13 Margarete 14 Bonaventura 15 Apost. Feil. 16 Ruth 17 Aegid 18 7. n. Trin. 19 Rufus C 20 Elias 21 Hierarches 22 Maria Magd. 23 Apollinaris 24 Christiana 25 8. n. Trin. 26 Anna C 27 Martha 28 Pantaleon 29 Beatrix 30 Abdon 31 Trifidulus	1 9. n. Trin. 2 Gustav C 3 August 4 Dominikus 5 Oswald 6 Berth. Jesu 7 Ursula 8 10. n. Trin. 9 Eritus 10 Laurentius C 11 Hermann 12 Alara 13 Synolites 14 Eusebius 15 11. n. Trin. 16 Jsaak 17 Auguste 18 Agapius C 19 Sebaldus 20 Bernhard 21 Hartwig 22 12. n. Trin. 23 Zacharias 24 Bartholom. 25 Ludwig 26 Samuel 27 Gebhard 28 Augustin 29 13. n. Trin. 30 Hebeffa 31 Pauline	1 Regidi C 2 Absalon 3 Mansuetus 4 Moses 5 14. n. Trin. 6 Magnus 7 Regina 8 Maria Geburt 9 Gorgonius C 10 Jodokus 11 Protus 12 15. n. Trin. 13 Amatus 14 Kr.-Erhöhung 15 Quatember 16 Euphemia C 17 Lambertus 18 Titus 19 16. n. Trin. 20 Fausta 21 Matthäus 22 Mauritius 23 Thelja C 24 Gerhard 25 Kleophas 26 17. n. Trin. 27 Cos. u. Dam. 28 Benediktus 29 Michaelis 30 Hieronymus	1 Remigius C 2 Leobogart 3 18. n. Trin. 4 Franz 5 Macidus 6 Fides 7 Annalie 8 Delogius C 9 Dionis 10 19. n. Trin. 11 Hurlard 12 Maximilian 13 Coloman 14 Calistus 15 Hedwig C 16 Gallus 17 20. n. Trin. 18 Lukas 19 Ferdinand 20 Wendelin 21 Ursula 22 Cordula 23 Severin C 24 21. n. Trin. 25 Wilhelm 26 Amandus 27 Sabine 28 Simon u. Juda 29 Narcissus 30 Hartmann 31 22. n. Trin. C	1 Aller Heiligen 2 Aller Seelen 3 Hubertus 4 Karl Borrom. 5 Blandine 6 Leonhard 7 23. n. Trin. C 8 Gotfried 9 Theodor 10 Probus 11 Martin 12 Jonas 13 Brictius C 14 24. n. Trin. 15 Leopold 16 Ottomar 17 Paf. u. Pettag 18 Ottoj 19 Elisabeth 20 Emilie 21 25. n. Trin. C 22 Cäcilie 23 Clement 24 Chrysogon 25 Katharina 26 Konrad 27 Bruno 28 1. Advent 29 Noah C 30 Andreas	1 Longinus 2 Aurelia 3 Cassian 4 Barbara 5 2. Advent 6 Nikolaus C 7 Agathon 8 Mar. Empf. 9 Joachim 10 Judith 11 Damafus 12 3. Advent 13 Lucia, Ottil. C 14 Nifasius 15 Quatember 16 Adelheid 17 Lazarus 18 Wunibald 19 4. Advent 20 Ammon 21 Thomas C 22 Beate 23 Dagobert 24 Adam u. Eva 25 Weihnachten 26 Stephanus 27 Johannes, Ev. 28 Insch. Kindl. 29 Jonathan C 30 David 31 Silvester

Münster 9. März, 28. Okt.
 Runkel 12. April, 19. Okt.
 Weimaster 11. Febr., 11. März, 15. April,
 25. Mai, 17. Juni, 15. Juli, 19. Aug.,
 22. Sept., 28. Okt., 18. Nov., 9. Dez.
Kreis Limburg.
 Limburg 26. Jan., 23. Febr., 3. März, 16.
 März, 20. April, 11. Mai, 12. Mai, 18.
 Mai, 22. Juni, 7. Juli, 13. Aug., 10. Sept.,
 5. Okt., 15. Okt., 20. Okt., 2. Nov., 30. Nov.,
 21. Dez.
 Paderborn 2. Sept.
 Dietrichen 5. Okt., 6. Okt., 8.
 Reichshofen 15. Juni, 27. Okt.
 Badamar 16. Febr., 9. März, 13. April,
 11. Mai, 1. Juni, 31. Aug., 14. Sep.,

3. 19. Okt., 4. Nov., 14. Dez.
 Runkel 30. März, Schw., 18. Mai, Schw.,
 14. Juli, Schw., 16. Sept., 3. Nov., 8.
 Rirberg 12. Jan., Schw., 2. März, 27. April,
 Schw., 8. Juni, 27. Juli, Schw., 14. Okt.,
 28. Nov., Schw.
 Fahr 21. Juli, 18. Aug.
 Langenderbach 7. Juni, 8. Nov.
 Niederbrechen 25. Mai, 16. Nov.
 Steinbach 12. Okt.
Unterlahnfreis.
 Diez 21. Jan., 18. Febr., 4. März, 25. März,
 20. April, 17. Juni, 8. Juli, 19. Aug.,
 16. Sept., 5. Okt., 15. Okt.,
 21. Okt., 25. Nov., 16. Dez.
 Eins 7. Sept., 1. u. 18. Okt., 2. Dez.
 Dahnstätten 14. Sept.

A. Cramer'sche
 Buchdruckerei
 Verlag des Weilburger Anzeigers
 Formular-Lager
 Buch- u. Schreibwarenhandlung
 Weilburg.

Dolzappel 24. Febr., 29. Juni, 17. Aug., 17. Dez.
 Raheneindogen 20. Apr., 24. Aug., 15. Dez., Schw.
 Raffen 2. Febr., 19. März, 4. Mai, 24. Juni, 31.
 Aug., 28. Sept., 12. Okt., 11. Nov., 18. Dez.
Obertannsfreis.
 Gomburg v. d. S. 3. Mai (2) R., 27. Sept.
 (2) R., 21. Dez. (2) R.
 Rönigheim 19. April, 12. Aug. (2) R.
 Oberurfel 25. Okt. R.
Kreis Wülfen.
 Wülfen Viehmärkte: 12. Jan., 26. Jan., 9. u.
 23. Febr., 9. u. 23. März, 6. u. 27. April,
 11. u. 25. Mai, 8. u. 22. Juni, 13. u. 27.
 Juli, 10. u. 24. Aug., 14. u. 28. Sept., 12.
 Okt., 8. u. 22. Nov., 14. u. 28. Dez.
 Wehrheim 16. Febr., 25. Okt. R.
Untertannsfreis.
 U. Schwalbach 15. Nov. (2).

Hausen v. d. S. 12. Okt.
 Dietrich 27. Mai, 29. Juli, 26. Aug.
 Idstein 18. März, 12. Aug., 14. Okt., 9.
 Dez. R.
 Kemei 25. Mai, 19. Aug.
 Niedernhausen 1. Juli, 22. Sept.
 Niedershausen 26. Okt.
 Wehen 2. Juni.
Kreis Wehlar.
 Wehlar 18. Jan., 24. Febr., 17. März, 7.
 April, 21. April, 5. Mai, 16. Juni,
 14. Juli, 25. Aug., 22. Sept., 27. Okt., 10.
 Nov., 24. Nov., 15. Dez.
 Braunfels 30. März, 18. Mai, 10. Aug., 19. Okt.
 Dohrenfels 20. April, 15. Juni.
 Seun 18. Febr., 8. April, 27. Mai, 29.
 Juli, 9. Sept., 4. Nov.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 1. Dezember 1914.

Was unsere Soldaten schreiben.

N. . . , den 16. November 1914.

Werter Herr! Habe Ihre Zeitungen, den „Weilburger Anzeiger“ erhalten und mich sehr darüber gefreut. Das Bild von der Schwanengasse hat mir ganz besonders gefallen. Mir geht es, Gott sei Dank, noch gut. Anbei kleiner Bericht vom September.

Es war am 6. September, ein sehr heißer Tag, wir waren zuerst bei P. an der Marne ein kleines Vorgefecht; der Feind hatte sich aber an dem Marne-Kanal festgesetzt und es entstand ein heftiger Kampf, die feindliche Artillerie schoss wie toll auf uns. Unter der feindlichen Infanterie befanden sich auch Juaven, welche auf den Bäumen saßen und sobald wir vor waren, nach uns schossen. Die Burschen waren aber bald herunter geholt. Abends gegen 9 Uhr hörte das Infanteriefeuer allmählich auf, unsere schwere Artillerie dagegen beschloß die ganze Nacht durch den Ort jenseits der Marne mit gutem Erfolg.

Am 7. September früh morgens ging unsere Infanterie unter großen Schwierigkeiten mit Sturm über den Kanal. Die Franzmänner hatten uns dort wenigstens die Straße ganz gelassen, auch wurde von unseren Pionieren eine Noisbrücke gebaut und so konnten wir gut darüber. Hier bot sich ein schrecklicher Anblick dar. Tote Menschen und Pferde lagen auf den Straßen, auch in den Häusern lag es nicht besser aus, denn die Franzosen hatten nicht mit gerechnet, daß wir das Dorf nachts beschließen würden, so kam es, daß viele Tote in den Stuben oder Kellern lagen, es blieben vielleicht höchstens 8 bis 10 Häuser unbesetzt. In dem Bahnhof fanden wir circa 150 Franzosen vor, welche hierhin flüchteten. Ihre Waffen hatten wir alle schon weggeworfen. Am Eingange dieses Dorfes war eine große Automobil-Reparaturwerkstatt, wo ich noch circa 500 Liter Benzin vorfand. Ich selbst hatte meinen Wagen bei mir und beschaffte mir viele, für meinen Wagen brauchbare Gegenstände. Es standen noch einige brauchbare Wagen hier, welche später abgeholt wurden. Im Lebensmittel war hier fast nichts mehr aufzutreiben, an Wein fehlte es nicht; unser Quartier schlugen wir in einer feinen Villa auf und nachten es uns recht gemütlich. (Ach, wenn es nur immer so bliebe!)

Am 7. September mittags 1¹⁵ Uhr entstand eine feindliche Panik, die Franzmänner beschossen das Dorf mit Granaten und Schrapnells wieder wie toll, sie schossen fast den ganzen Ort in Brand. Eine Granate fiel in die Verbandsstelle, in welcher sich viele Verwundete befanden und die hierdurch ihr Leben lassen mußten. Unsere Vagage war auch schon bis an das Dorf heran gekommen, welches größtenteils schon in Flammen stand, aber alles brachte sich in Sicherheit. Es wurden Kameraden durch Schrapnells getötet oder verwundet. Ich selbst bin selbstverständlich auch nicht auf der Straße geblieben und bin mit noch mehr Kameraden in einen Keller gegangen; auch hier kann einem das Unglück treffen, eine Granate schlug durch das Dach bis auf das Dachstuhl, sodaß das ganze Haus bebte. Ein jeder machte die Hände und betete zu Gott um Erhaltung seines Lebens.

Indem ich hoffe, daß diese paar Zeilen Sie wohl interessieren, grüßt Sie herzlichst S. M.

Kriegssammlung. Der Verband der unteren Post- und Telegraphen-Beamten, dem auch die hiesige Ortsgruppe angehört, hat seine erste Kriegssammlung soeben abgeschlossen. Dieselbe hat, trotzdem schätzungsweise $\frac{1}{2}$ seiner Mitglieder im Felde stehen, den erfreulichen Betrag von 400 Mark ergeben. Ein Teil der Sammlung soll laut Verbandsbeschluss der Zentrale des Roten Kreuzes übergeben, der übrige Teil für Standesangehörige, deren Ernennung auf dem Felde der Ehre gefallen ist, verwendet werden. Gleichzeitig wurde eine zweite Kriegssammlung eingeleitet.

Kriegs-Postkarte des Roten Kreuzes. Das Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat eine „Deutsche Kriegskarte 1914“ in den Handel gebracht, die bei sorgfältiger Ausführung eine Ausnahme Sr. Majestät des Kaisers und darunter die von ihm bei Eröffnung des Kriegstags gesprochenen bedeutungsvollen Worte wieder-

geben es gern wiederkaufen, doch fehlt es ihnen an Geld. „An alle alte Freunde hat die Großmutter gedacht“, rief ein Gönner schmerzlich, „und ich, der ihres Perzons Viebling bin, glaube, ich bin total übergegangen und vergessen! Hat denn meiner gar nicht einmal erwähnt, Herr Berndt, während ihrer letzten Lebensstage?“

„Ach, Herr Graf“, erwiderte Berndt, „ich wollte nur nicht recht damit heraus, weil ich nicht wußte, wie Sie sich verhalten würden.“ Damit zog der großköpfige Herr die übergebundene Bibel seiner verstorbenen Herrin hervor und überreichte sie seinem Gegenüber. „Diese Bibel, gnädiger Herr, hat meine heimgegangene Herrin Ihnen befohlen als Andenken. Als Knabe hätten Sie ihr so oft vorgelesen, außerdem wäre dieses unscheinbare Buch ein beständiger Begleiter Ihrer Erzählung aus deren langem Leben gewesen; in betäubten Stunden, deren es im Leben so viele gewesen, habe sie Trost und neue Zuversicht aus der heiligen Schrift geschöpft. Die anderen Herren Enkel würden doch nichts mit dem Buche anfangen wissen, darum sollten Sie, Herr Ludwig, dasselbe haben. Schon als Sie nicht mehr sprechen konnten, deutete sie mit den Augen auf die Bibel hin, ich verstand den Blick und gelobte feierlich, Ihnen das Vermächtnis zu übermitteln, worauf meine teure Herrin beruhigt die Augen schloß.“

(Fortsetzung folgt.)

Wie die Deutschen die Engländer täuschen. berichten die Zeitungen. Eine große Menge deutscher Flugzeuge über die englischen Stellungen zwei Tage hintereinander geschossen, jedoch in solcher Höhe, daß eine Beschädigung unmöglich war. Die Engländer vermuteten sofort, daß es sich um eine Aufklärungsfahrt ihrer Stellungen handelte, beim Morgengrauen des nächsten Tages sah man dann eine lange Reihe Feldgrauer, alles große Feststellungen. Aber trotz des furchtbaren Gewehrfeuers der Engländer schafften sie es, ein einziger von ihnen. Erst

gibt: „Ich kenne keine Parteien mehr, kenne nur noch Deutsche“. Die Karte wird auch bei allen Postanstalten des Reichspostgebietes am Schalter fortan verkauft und zwar mit eingedruckter 5 Pfennig-Marke für 15 Pfg. das Stück. Das Mehr von 10 Pfg. für jede Karte fließt dem Roten Kreuz zu.

X Gold. Es wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben, daß bei einer Sammlung bei zwei Rekrutendepots bei dem einen Depot etwa 8000 und bei dem anderen 5000 bis 6000 Mark in Gold gesammelt werden konnten. Viele der Rekruten und Eingezogenen erklärten, daß sie zu Hause noch Gold eingeschlossen hätten, in Einzelfällen in Beträgen von 60 bis 100 Mark. Dazu erfahren wir von zuverlässiger Stelle, daß auf Anweisung des Kriegsministeriums die ins Feld rückenden Soldaten seit längerer Zeit unter entsprechender Belehrung veranlaßt werden, die etwa in ihrem Besitz befindlichen Goldmünzen in Papiergeld umzutauschen. Es ist zu hoffen, daß diese Verfügung Erfolg haben wird.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Uffenheim, 26. Nov. Der Rutscher der Kreisabdeckerei, Ludwig Pauly aus Wilhelmshausen, stürzte während einer nächtlichen Fahrt von seinem Wagen. Er geriet zwischen die Räder, die ihn zu Tode schleppten. Erst am nächsten Morgen wurde die Leiche auf der Landstraße aufgefunden.

Diez, 29. Nov. [Entsprungen.] Auf dem Wege zum Gefängnis entsprungen sind am Samstag früh drei Gefangene, die in Begleitung von zwei Ziviltransporteuren von Magdeburg hier ankamen und in dem Zentralgefängnis Freilassung eingeleitet werden sollten. Auf dem Transport von der Bahn zum Gefängnis benutzten die drei Sträflinge die Gelegenheit, ihren Begleitern zu entkommen. Zwei der Ausreißer wurden sofort eingefangen, der dritte ist trotz eifriger Verfolgung entkommen.

Bad Gm., 30. Nov. In dem Konkurs über das Vermögen des Hoteliers Friedr. Mag ein dahier stehenden Forderungen in Höhe von 75 963 Mark, darunter 252 Mark vorberechtigten, nur 527 Mark verfügbarer Aktiven gegenüber. Es ist aber eine stattliche Dividende von 0,6 Prozent zu erwarten.

Frankfurt, 30. Nov. Dieser Tage wurden aus Frankfurt ausgewiesene feindliche Ausländer wie Franzosen, Russen, Engländer usw., etwa 170 Köpfe, nach Gießen ins Gefangenlager befördert. Aus Darmstadt kamen noch ca. 40 hinzu, die gleichfalls nach Gießen verbracht wurden.

Bonn, 27. Nov. In Gemünd (Eifel) starb kürzlich im Alter von 104 Jahren der Schreinermeister Wilhelm Witte, wohl der älteste Mann im Rheinlande.

Strasbourg, 27. Nov. In Zabern ist, wie die Straßburger Post mitteilt, die 71 Jahre alte Rentnerin Marie Zeyer zu drei Monaten Gefängnis, 100 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt worden. Die Angeklagte hatte am 16. August die einrückenden Franzosen mit dem Ruf „Vivent les Français“ begrüßt und eine französische Fahne ausgehängt. Sie gab an, daß sie damit ihr Haus habe schützen wollen. Im übrigen habe sie aus ihrer Sympathie für Frankreich nie ein Pöhl gemacht. Zudem habe sie auch mehrere Verwandte als Offiziere in der französischen Armee.

Rührende Opferwilligkeit. Aus einer Berliner Gemeindeschule erzählt ein Rektor folgendes rührende Beispiel väterländischer Opferwilligkeit: „Die Knaben der zweiten Klasse traten an mich mit der Bitte heran, unseren Kriegern im Felde eine Weihnachtsgesandtschaft zu bereiten. Ein jeder von ihnen wollte eine kleine Spende mitbringen, und dann sollte eine Weihnachtsskizze abgeschickt werden. Von Herzen gern gab ich meine Zustimmung, und es ist ein stolzes Köstchen zusammengebracht worden. Heute kam nun noch ein Knabe und brachte mir seine Mundharmonika, die bis jetzt ihm Freude gemacht hatte. Hinten auf das Schächtelchen, in dem sie liegt, hat er folgende Zeilen geschrieben:

Und wenn ein Vaterlandslied erklingt,
Und auch das Gefecht tapfer gelingt,
So denkt an den, der dieses gab,
Es ist mein Liebstes, was ich hab.“

— **Das Gefäß eines Mörders.** Der im Jahre 1907 wegen Mordes zum Tode verurteilte und später vom Großherzog von Baden zu Zuchthausstrafe begnadigte

als sie ganz nahe bei den Schützengräben waren, erkannte man die Kriegskiste. Die Deutschen hatten an ihre Gewehre kleine Querbalken gebunden, über welche sie ihre Mäntel gehängt hatten. Auf die Bajonettspitze hatten sie ihre Helme gesteckt. Im trüben Morgennebel erwiderten die Figuren absolut den Eindruck tiefer Garde. Dadurch war das auf sie gerichtete Feuer viel zu hoch gegangen, und nachdem die Deutschen einmal in den feindlichen Schützengräben waren, war es ihnen ein Leichtes, die Engländer herauszuwerfen.

Englands Wirtschaftsleben leidet unter dem Krieg. Die Ausfuhr ging gewaltig zurück, die Kohlenausfuhr um 50 Prozent. Die Abnahme der Einfuhr beschränkte sich auf Rohstoffe und Fabrikate, die Einfuhr an Lebensmitteln stieg, das heißt mit anderen Worten, die Einnahmen des englischen Handels sanken, die Ausgaben stiegen. — Auch die Art der Begehung der englischen zehn Milliarden-Kriegsanleihe bekundet die Rücksichtnahme auf die mangelnde wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Landes. Die Einzahlung auf die englische Kriegsanleihe erfolgt in elf Raten, während bei uns nur drei Raten vorgesehen sind, die erste aber bereits die Einzahlung fast auf den gesamten Anleihebetrag erbracht hat. Auch in anderen Punkten zeigt es sich in Bezug auf die Kriegsanleihe, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit des Deutschen Reiches derjenigen Englands bei weitem überlegen ist. Die Hoffnungen und Prophezeiungen der Engländer auf den wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands infolge des Krieges erfüllen sich in einer Weise, die das gerade Gegenteil von dem ist, was man in London erwartete.

Die Wollgruben beim Sturmangriff. Die Ortschaft Lihons war eine Zeit lang der Schauplatz heftigster Kämpfe. Am endlich den Ort dem Feinde zu entreißen, bekam das 2. bayerische Infanterie-Regiment laut „Münch. Ztg.“ den Befehl, im Sturmangriff die feindlichen Stellungen zu säubern. Mit Einbruch der Dunkelheit erlangte der Be-

Rechtsanwalt Karl Hau, dessen Prozeß damals großes Aufsehen erregte, hatte gebeten, ihn zum Dienst im Feld auszusenden zu lassen. Das Gesuch wurde abgelehnt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 1. Dez. Zu der Meldung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus aus dem Großen Hauptquartier, daß der Kaiser sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz befinde, sagt der „Berl. Lokalanz.“: Wenn der Kaiser sich jetzt vom Westen nach dem Osten begeben hat, so mag dafür mehr als ein Grund vorliegen haben. Zweifellos ist das, was unser Heer im Osten geleistet hat, nicht minder bedeutend, als das, was im Westen erreicht wurde. Da konnte der Kaiser wohl den Wunsch haben, auch einmal den tapferen Helden der Ostmark und ihren ruhmreichen Führern von Angesicht zu Angesicht zu begegnen und ihnen den Dank für ihre Großtaten auch persönlich auszusprechen. Wenn der Kaiser aber den Entschluß gerade in diesen Tagen gefaßt hat, so geht man vielleicht in der Annahme nicht fehl, daß gegenwärtig die militärischen Operationen im Osten als die wichtigeren betrachtet werden.

Berlin, 1. Dez. In Paris werden durch Maueranschlag verschärfte Maßregeln gegen Panikmacher bekannt gegeben. In den letzten Tagen wiederholte Paris von Gerüchten über ein angebliches Weitervordringen der Deutschen. Unter anderem wurde erzählt, die Zivilbevölkerung müsse Compiègne, Bethune, Hazebrouck und Boulogne räumen. Die Nachricht ist zwar übertrieben, doch verläßt die ängstlich gemachte Bevölkerung scharenweise die nord-westlichen Departements.

Berlin, 1. Dezbr. Ueber einen italienischen Protest gegen England und Frankreich wird der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet, daß eine stark besuchte Versammlung Genueser Kaufleute, Industrieller und Reederei gegen die Legende protestierte, daß Genua ein Kriegskontrebandezentrum sei. Es wurde betont, daß die italienische Regierung den italienischen Handels- und Schiffsverkehr gegen Uebergriffe gewisser Kriegführenden energisch verteidigen müsse. Wenn England die beschlagnahmten Rohstoffe bezahle, erkenne es sein Unrecht an, hebe aber dadurch bei Weitem nicht den der italienischen Volkswirtschaft erwachsenen Schaden.

(ctr. Bln.) Aus Danzig meldet die „B. Z. a. M.“: Der Kaiser hat an den General der Kavallerie von Mackensen folgendes Telegramm gesandt:

„Die 9. Armee hat unter Ihrer bewährten sicheren Führung in den schweren, aber von Erfolg gekrönten Kämpfen sich von neuem unübertrefflich geschlagen. Ihre Leistungen in den letzten Tagen werden als leuchtendes Beispiel für Mut, Ausdauer und Tapferkeit der Geschieden erhalten bleiben. Sprechen Sie das Ihren vor- trefflichen Truppen mit meinem kaiserlichen Dank aus, den ich dadurch zu betätigen wünsche, daß ich Ihnen den Orden Pour le merite verleihe, dessen Insignien ich Ihnen zugehen lassen werde. Gott sei ferner mit Ihnen und unseren Fahnen!“

Minderung der Kriegskosten.

Der Aufruf, den der Deutsche Städtetag gemeinsam mit dem Reichsverbande deutscher Städte zum Spenden von Beiträgen zur Minderung der Kriegskosten in Ostpreußen veröffentlichte, hat reiche Früchte getragen, ebenso die Sammlung für Elsaß-Lothringen. Bis jetzt sind insgesamt 2 $\frac{1}{4}$ Millionen Mark gezeichnet.

Wetterdienst

Dienststelle Weilburg.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 2. Dezbr. 1914.

Weist wolkig und trübe, einzelne Niederschläge, noch milder, doch Windstöße etwas nachlassend.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	10
Niedrigste „ heute	9
Niederschlagshöhe	1 mm
Rainnebel	1,60 m

Puddings aus Dr. Oetker's Gustin sind wohlgeschmeckend und ein vorzügliches Nahrungsmittel, besonders für Kinder.

fehl: Seitengewehr pflanzt auf! und quer über die Äder und Felder und Sandstraßen ging die Jagd vorwärts. Immer näher kamen unsere Feldgrauen dem feindlichen Ort, ohne daß auch nur ein Schuß vom Gegner gefallen war. Schon hofften alle Gemüter, daß die Stellung zwischen vom Feinde geräumt worden sei. Schon passierten die ersten Angreifer im Hauschritt den Eingang zum Ort, als etwas Unerwartetes geschah: die Vordersten brannten plötzlich lichtlos und fielen tot zu Boden. Sie waren auf Drähte getreten, die von den Franzosen um die ganze Angriffsseite des Dorfes gezogen und mit elektrischem Strom geladen waren. Die ersten Feldgrauen lagen bald regungslos auf einem Haufen und brannten mit hellen Flammen ab, und zwischen dem beßenden Qualm wurden plötzlich Scheinwerfer auf und leuchteten die ganze Front der Anstürmenden ab. In dem folgenden Salvenfeuer war es nicht möglich, weiterzukommen und der Sturmangriff mußte als gescheitert angesehen werden.

Am nächsten Tage aber wiederholten unsere braven Truppen den Versuch. Die Wut über die Hinterlist der Abwehrmittel des Gegners und über den Tod ihrer Kameraden war unbefriedigend. Jeder gelobte dem andern unter Handschlag, nicht kehrt zu machen, komme, was da wolle. Und wieder brachen die Kolonnen vor. Die Franzosen hatten vorher in aller Eile Wollgruben und Baumvorhänge angelegt, um den Sturmangriff aufzuhalten. Aber unsere Braven sprangen laut aufschauend in die Gruben hinein und halfen so den anderen darüber fort. Vor den Baumvorhängen türmten sich bald die Toten und Verwundeten, doch darüber hinweg kletterten die Feldgrauen. Und nun waren sie Brust an Brust mit dem Gegner. Das gab eine furchterliche Abrechnung! Mit furchtbaren Verlusten mußten die Franzosen weichen und in die fliehenden Abteilungen hinein flogen die Salven der Sieger.

Auf unsere Bitte um Stiftung von Weihnachtspaketen für die Feldtruppen sind uns **1019 Pakete** zugegangen, die in 55 Kollis verpackt und einen ganzen Eisenbahnwagon füllend heute an die zuständige Stelle der Kriegsfürsorge des Roten Kreuzes abgesandt worden sind.

Wir sagen allen Gebern den herzlichsten Dank.

Vaterländischer Frauenverein.

Die Vorsitzende: Frau Ley.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz.

Der Vorsitzende: Ley, Landrat.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis.)

Infanterie-Regiment Nr. 16, Geln.

Musik. Karl Strieder aus Mengerskirchen schw.

Infanterie-Regiment Nr. 88, Mainz und Hanau.

Gefr. Horn. Heinr. Reuter aus Wolfenhausen gefallen.
Musik. Josef Fritz aus Winkels vermisst. Musik. August
Söhler aus Niedershausen lrv.

Jäger-Bataillon Nr. 9, Nageburg.

Gefr. Heinrich Lang aus Wolfenhausen gefallen.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 5, Stettin.

Wehrm. Wilh. Müller aus Philippsheim gefallen.

Mittwoch, den 2. Dezember, 8 Uhr abends
in der Aula des Königl. Gymnasiums

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Oberlehrer Wagner über den Brüsseler Maler
Anton Wierh,
unter besonderer Berücksichtigung seiner Kriegsbilder.
Eintritt 50 Pfg. zum Besten der Kinder im Felde ge-
fallener Krieger.

Frauen und Jungfrauen!

Strickt wollene Socken für die Krie-
ger und liefert sie beim Vaterländi-
schen Frauenverein ab.

Laubfägeholz und die dazu gehörigen Werkzeuge

empfehlen

August Bernhardt,
Inhaber: Gustav Weidner.

Feldpost-Briefhüllen Feldpost-Pakete mit Decktuch und Adresse

vorrätig bei

A. Gramer.

Rotes Kreuz.

Abteilung 2.

Nächsten **Mittwoch, den 2. Dezember** nachmittags
3 1/2 Uhr im Deutschen Haus:

Sitzung des Ausschusses.

Scheerer.

Carbid-Lampen

sowie Zubehörteile

empfehlen

Aug. Bernhardt,
Inh.: Gust. Weidner.

Der heutigen Nummer liegt der **Band-Ka-
lender für das Jahr 1915** bei.



Dauerbrandöfen

irische und amerikanische Systeme
sind in allen Preislagen vorrätig.

Eisenhandlung Zilliken.
Markt.

Bekanntmachung.

Wenn auch die bisherigen Bemühungen, den Goldbe-
stand der Reichsbank zu erhöhen, guten Erfolg gehabt ha-
ben, so befinden sich doch immer noch große Bestände an
Gold in privaten Händen und werden von diesen zurück-
behalten.

Wir bitten die hiesigen Einwohner ihre Goldbestände
an die Kreiskommunalkasse oder die Post hier behufs Um-
tausch gegen Banknoten abzuliefern.

Weilburg, den 27. November 1914.

Der Magistrat.

Kriegs-Atlas

Der

als

Feldpostbrief

ist jedem im Felde stehenden willkommen. Der Atlas ent-
hält 10 Kriegskarten über sämtliche Kriegsschauplätze der
Erde in elegantem Ganzleinenband.

Gegen Einsendung von **Mk. 1,70**

senden wir ihn an jede uns aufgegebene Adresse.

Expedition des „Weilburger Anzeigers“

Soeben erschienen:

Tonger's Taschen-Musik-Album Band 61.

56 Vaterlandslieder

mit Klavierbegleitung, und

9 Armee-Märsche

für Klavier (leicht).

Die grosse Zeit, in der wir leben, findet in diesen Lie-
dern und Märschen ein laut widerhallendes Echo. Es
sind die alten, heilen Lieder, die wir tausendmal gehört
und gesungen, die aber unter dem Brausen des gewal-
tigen Weltsturmes eine verjüngte Gestalt erhalten und
mit heiligem Feuerbrand unsere Herzen entflammen.
Nr. 1—65 zusammen in einem Band, schön u. stark kartoniert

Mark 1.—.

Dieses 56 Lieder, nur Texte, hübsch broschiert
10 Pfg., 11 Stück Mark 1.—, 115 Stück Mark 10.—.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.
Vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei.

Verlag von P. J. Tonger Köln a. Rh.

Ein **Mekgergeselle** und ein **Lehrling**
sofort gesucht.

A. Steuernagel.

Wasserdichte Kriegs-Westen

mit **Aermel**

aus **Zanella, Seide, Kammgarn u. Leder**

liefert billigt

Otto Feldhausen,

Schneidermeister.

Schwanengasse 12.

Amlicher

Taschenfahrplan

à Stück 15 Pfg.

vorrätig bei

A. Gramer.

Für Weihnachts-Sendungen

empfiehlt:

**Strümpfe, Socken, Aniewärmer, Leibbin-
den, Lungenschützer, Pulswärmer, Sand-
schuhe, Schiefhandschuhe, Unterjacken, Un-
terhosen, Wämse, Kopfwärmer, Ohren-
schützer, feldgraue wie alle anderen Arten
Wolle.**

Ferner empfehle

**Chemisettücher, Schürzen schwarz und
farbig, sowie Handarbeitenn. f. w.**
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

**Eduard Kleineibst Nachfolger,
Fritz Glöckner jr.**



bei

Mittwoch abend Mekelsuppe

**Gastwirt Müller
am Bahnhof.**

Carbid-Lampen

nebst sämtlichen Ersatzteilen
in bekannter Ausführung und billigem Preise offeriert
**Louis Becker,
Eisenhandlung.**

Die Eisnutzung der Lahn.

Für das Winterhalbjahr 1914/15 wird wie folgt ge-
gen gleich bare Zahlung meistbietend verpachtet:
Am **Freitag, den 4. Dezember**, vormittags 9
Uhr in **Weilburg** (Treffpunkt Bahnhof), um 11 1/2 Uhr
in **Fürfurt** (Treffpunkt Fähre), um 2 Uhr in **Wilmars**
(Treffpunkt Lahnbrücke) und um 4 1/2 Uhr in **Runkel**
(Treffpunkt Schleuse).
Erlaubnisscheine für Eisgewinnungen werden nicht
mehr ausgestellt.

Diez, den 30. November 1914.

Königliches Wasserbauamt.

Rotes Kreuz.

Bitte um warme Unterkleider für die
Feldtruppen

D. Drenfus.

Lindenholz

zum Schnitzen geeignet, in je-
der Stärke hat abzugeben.

**B. Grimm, Schreiner,
Turmgasse 1.**

Gummistempel

in bester Ausführung liefert
innerhalb 2—3 Tagen nach
jedem Muster billigt

A. Gramer.

Ordentliches

Mädchen,

welches schon gedient hat für
sofort oder 15. Dezember bei
gutem Lohn gesucht.

Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Alle Badartikel

empfiehlt in bester Qualität
Georg Gaud.

Ein Coupee-Wagen

für 1 und 2 Pferde billig zu
verkaufen bei
**Peter Gluck, Wagnermstr.
Oberbröchen.**

Schrankpapier

empfiehlt
A. Gramer.